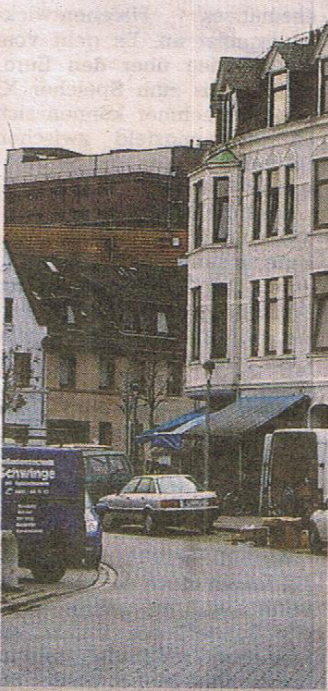


Wirtschaftssenator Ralf Nagel war in der vergangenen Woche auf Stadtteilbesuch in Gröpelingen

Die Veränderungen kündigten sich an



Entlang der Lindenhofstraße (links) ist der Einzelhandel eingegangen. Wirtschaftssenator Ralf Nagel machte sich ein Bild von der Lage. Fotos: mkv/Gerhardt

Von unserem Mitarbeiter
Ulf Buschmann

GRÖPELINGEN. Ralf Nagel machte sich ein Bild vor Ort. Bremens Wirtschaftssenator mit SPD-Parteibuch wollte jetzt wissen, wie es dem Einzelhandel Gröpelings geht. Grund genug dazu hat Nagel allemal, kochte der Streit über die Zukunft der Gewerbetreibenden in den vergangenen Monaten doch mächtig hoch.

Licht und Schatten liegen oftmals eng zusammen. Diese Erfahrung machten die Gröpelinger in den vergangenen Jahren oftmals. Da waren einerseits die Bemühungen um eine Wiederbelebung des Stadtteils, auf der anderen Seite starben die traditionellen Geschäfte weg. Vor allem für alte Menschen wurde es zum Problem, sich mit

den wichtigsten Lebensmitteln zu versorgen, weil der nächste Verbrauchermarkt mehrere Kilometer weit entfernt war.

Langfristig drohte Gröpelingen daher der versorgungstechnische Garaus. Deshalb ersannen die Stadtplaner schon vor rund zehn Jahren die Idee eines „Lindenhof-Centers“. Wichtigste Aufgabe sollte es sein, die Versorgung mit den so genannten Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen. Zudem war angedacht, das „Lindenhof-Center“ zu einem zweiten städtebaulichen Pol zum Space Park zu entwickeln.

Doch die Rechnung wollte nicht aufgehen: Es fand sich kein Investor für das „Lindenhof-Center“ und der Space Park schlitterte in die Pleite. Derweil gaben im Stadtteil immer mehr alteingesessene, inhabergeführte Betriebe auf. Entlang

der sanierten Lindenhofstraße boten immer mehr Makler oder die Besitzer der Immobilien Vermietungen oder gar den Verkauf an.

Vor dem Hintergrund dieser Art ökonomischen Niedergangs trat die Lütthans-Gruppe aus Bremervörde an die Öffentlichkeit und stellte ihre Pläne in Sachen „Lindenhof-Center“ vor. Verbrauchermärkte, eine Apotheke sowie mehrere kleine Läden sollten dem örtlichen Einzelhandel wieder Leben einhauchen. Parallel dazu wurde bekannt, dass aus dem Space Park das Shopping-Center Waterfront werden wird.

Die Pläne wurden Ende vergangenen Jahres im Gröpelinger Beirat vorgestellt. Eine Anzahl kleiner Einzelhändler zuckte angesichts der Waterfront-Größe zusammen, fürchteten sie doch um ihre Existenz.

Frank Miller, Chefentwickler des Centers, versuchte die Gewerbetreibenden zu beruhigen: Die Waterfront sei nicht vorrangig auf den Stadtteil, sondern vielmehr auf die gesamte Metropolregion ausgerichtet. Das saß, die Gröpelinger schluckten die Pille und haben sie inzwischen sogar verdaut.

Derweil blicken sie noch immer skeptisch auf das „Lindenhof-Center“. Auf der einen Seite können sie nicht recht glauben, dass es sich wirtschaftlich trägt. „Es gibt ja auch noch das Walle-Center und die Angebote umzu“, befand eine Besucherin der Beiratssitzung.

Andererseits fürchteten die Traditionalisten unter den Gewerbetreibenden die aufkommende Konkurrenz. „Die müssen jetzt etwas tun“, schrieb ein Beteiligter den Gröpelingern ins Stammbuch.